Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen keinen Zweifel darüber, daß die japanische Offensive gegen Liaujang nicht allein plötzlich ins Stocken geraten ist, sondern daß sich die Vortruppen der ersten japanischen Armee auf das Gros nach Fönghwangtscheng zurückgezogen haben oder vielmehr vor der russischen Übermacht haben zurückziehen müssen. Dabei haben verschiedentlich Gefechte mit den nachdrängenden Russen stattgefunden.

*Überaus rührig zeigen sich die Japaner jetzt auf der Halbinsel Liautung, um den eisernen Ring um Port Arthur immer enger zu ziehen. In letzter Zeit sind nördlich von Port Arthur zu beiden Seiten der Halbinsel neue japanische Truppen gelandet worden, fast täglich geraten die Japaner mit vorgeschobenen russischen Posten aneinander, wobei die Russen immer mehr nach Süden und in die Verschanzungen von Port Arthur hineingetrieben werden. So fühlbar sich auch der Verlust zweier großer Schiffe gemacht haben mag, hat dies doch die Tätigkeit der japanischen Flotte bei der Einschließung Port Arthurs nicht weiter gehemmt. Japanische Kriegsschiffe haben die neuen Truppenlandungen auf Liautung gesichert und durch das Feuer ihrer Geschütze den Russen arg geschadet.

*Die Japaner haben Kaiping genommen und die Russen nach Niutschwang zurückgetrieben.

*Japanische Truppen, die bei Takuschan gelandet sind, haben nach einer „Reuter"-Meldung in der Nähe von Wanchatun, sieben Meilen nördlich Takuschan, eine Schwadron russischer Kavallerie umzingelt und aufgerieben. Viele Russen wurden getötet oder verwundet; der Führer der Schwadron wurde gefangen genommen. Die Japaner hatten keine Verluste.

*Die Russen haben Niutschwang, das sie unter Zurücklassung einer kleinen Besatzung geräumt hatten, wieder mit starken Abteilungen Artillerie und berittener Infanterie besetzt.

*Der Haupttruppenkörper der Japaner, schätzungsweise 80 000 Mann stark, hält sich noch im Süden der russischen Streitmacht, die Liaujang deckt. Die russischen Truppen nehmen von Tag zu Tag an Zahl zu und ihre Positionen werden stärker. Man vermutet, der kürzlich niedergegangene Regen hindere die japanische Artillerie und verursache einen vorübergehenden Aufenthalt.

*Es stellt sich jetzt heraus, daß die Japaner über dem Vorgehen über den Jalu versäumt haben, Nordkorea und damit Flanke und Rücken der Armee zu decken. Der japanische Konsul in Gensan meldet, daß am 19. d. an 300 Russen Kankon, 40 Meilen nördlich von Gensan, besetzt haben und daß dieser Truppe weitere 3000 Soldaten folgten. Der Telegraph nördlich von Gensan ist zerstört. Die Garnison von Gensan dürfte nicht die Offensive ergreifen, sondern den Angriff der Russen abwarten.

*Handelsfreiheit in der Mandschurei hat Rußland jetzt unter dem Zwange des Kriegs vorübergehend zugestanden. Durch kaiserlichen Ukas wird die zollfreie Einfuhr ausländischer Waren durch die an der Amurmündung und südlich davon liegenden Häfen, sowie von der mandschurischen Landgrenze her in das Generalgouvernement des Amurgebietes zugelassen. Einer Abgabe unterliegen jedoch solche Waren, die im übrigen russischen Reiche einer solchen unterworfen sind. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

*Da durch die ausgestreuten japanischen und russischen Minen die Seefahrt im Gelben Meere aufs äußerste gefährdet ist, wird ein Protest der europäischen Mächte erwartet.

* * *

Der Herero-Aufstand.

*Der Typhus bei der Abteilung Glasenapp, die sich noch in Otjihaenena befindet, ist bis jetzt noch nicht zum Stillstand gekommen. Auf Verwendung des Detachements im Felde ist nicht mehr zu rechnen, und auch die Verwendung gesunder Mannschaften an der Etappenlinie ist wegen Verseuchungsgefahr ausgeschlossen.

* * *

Deutschland.

*Der Kaiser wird am 28. d. die zweite Garde-Infanterie-Brigade auf dem Döberitzer Übungsplatz exerzieren.

*Die Wiener „Allg. Korr." will erfahren haben, nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen halte man es für wahrscheinlich, daß der König von Italien und der König von Spanien zu gleicher Zeit Gäste des Kaisers sein werden, um an den großen Manövern teilzunehmen. Diese Begegnung des König Alfons mit dem König Viktor Emanuel würde insofern von politischer Bedeutung sein, als bei den Beziehungen Spaniens zum Vatikan ein Besuch des jungen Königs in Rom ausgeschlossen erscheine.

*Der Pariser „Soleil" meldete jüngst, daß Kaiser Wilhelm in Straßburg in einer militärischen Kritik die Beweglichkeit der japanischen Truppen über die der russischen gestellt, die europäischen Heere im allgemeinen als schwerfällig im Manövrieren bezeichnet und den Führern zur Pflicht gemacht, alle Truppenbewegungen schleuniger ausführen zu lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt fest, daß an dieser Erzählung kein wahres Wort ist.

*Für beide afrikanische Stationen ist eine Verstärkung der Seestreitkräfte angeordnet, da die Vorgänge in Südwestafrika dies erwünscht erscheinen lassen. Aus diesem Grunde rüstete das Flaggschiff der amerikanischen Kreuzerdivision, die „Vineta", an den Küsten Nordamerikas zu einer Reise nach den westafrikanischen Gewässern, während der „Bussard" von Ostasien bereits nach Ostafrika in See ist. Es ist das erste Mal, daß ein großer Kreuzer in den afrikanischen Gewässern ständigen Aufenthalt nimmt.

*Im April d. haben 2706 Schiffe (gegen 2689 Schiffe im April 1903) mit einem Nettoraumgehalt von 384 364 Registertonnen (1903: 363 171 Registertonnen) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Abrechnung zu bringenden Elbzollgeldes, an Gebühren 178 965 Mk. (1903: 169 015 Mk.) entrichtet.

*Nach dem Ergebnis der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Straßburg-Land muß zwischen Blumenthal (Demokrat) und Hauß (elsässische Landespartei) Stichwahl stattfinden.

Österreich-Ungarn.

*Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation nahm das Heeresbudget in der Generaldebatte an; in der Spezialdebatte versicherte der Kriegsminister, daß bei den Geschützlieferungen die ungarische Industrie nicht benachteiligt werden würde.

Italien.

*Das Zerwürfnis zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhl ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Der französische Botschafter beim Vatikan hat Rom verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Vor seiner Abreise stattete er dem päpstlichen Staatssekretär Merry del Val nochmals einen Besuch ab.

Balkanstaaten.

*Der Sultan beauftragte den türkischen Botschafter in Wien, gegen das Exposé des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, das ihn sehr verletze, Vorstellungen zu erheben. In Konstantinopel hat die Abreise des österreichischen und russischen Botschafters große Beunruhigung hervorgerufen. Der Sultan berief einen außerordentlichen Ministerrat ein, der die bereits beschlossene Abrüstung wieder rückgängig machen soll.

Asien.

*Zu den Kämpfen in Tibet wird aus Gyangtse gemeldet, daß die Tibetaner im Rücken des englischen Lagers einen Hinterhalt gelegt hatten, um eine Abteilung abzufangen, die die Post überbrachte. Als man Gewehrfeuer hörte, wurde vom Lager Verstärkung abgeschickt, und nach einstündigem Kampfe erreichte die Abteilung mit der Post das Lager. Eine Person wurde getötet, drei erlitten schwere Verwundungen.

Die größten Städte der Welt.

Eine interessante vergleichende Betrachtung über die Größe der Weltstädte bringt ein Artikel von Arthur T. Dolling im „Strand Magazine". Als Grundlage des Vergleichs nimmt Dolling die größte von allen, London, an. London ist allerdings eine unbestimmte Größe. Es kann damit die City von London gemeint sein, die nur 270 Hektar umfaßt, oder die Grafschaft London, die 302 Quadratkilometer, oder Groß-London, das ein Gebiet von 1795 Quadratkilometer einschließt. Nimmt man die Grafschaft London für sich, so findet man, daß sie eigentlich 29 große und kleine Städte umfaßt, deren Bevölkerungsziffer von 51 247 Einwohnern bis zu 334 991 variiert. Man nennt sie die Londoner „boroughs"; von ihnen ist der größte Wandsworth mit einem Flächenraum von etwa 37 Quadratkilometer und der kleinste Holborn mit etwa 170 Hektar. Der Durchschnittsflächenraum dieser „boroughs" ist mit Ausschluß der City etwa 10 Quadratkilometer. Innerhalb dieser Grenzen Londons, das aber nicht mit Groß-London verwechselt werden darf, lebten im Jahre 1901 4 536 541 Einwohner in 616 461 Häusern. Außer den Gebäuden umfaßt dieser Flächenraum aber noch fast 50 Quadratkilometer Rasenfläche mit Einschluß der öffentlichen Parks und Gärten. Groß-London umfaßt eine viel weitere und doch noch homogene Gemeinde. Paris hat eine Bevölkerung von 2 714 068 Seelen, die in 75 000 Häusern wohnen, und bedeckt einen Flächenraum von über 7802 Hektar. Der Grund für die relative Kleinheit der Stadt liegt in ihren militärischen Grenzen, die ein Wachstum nach außen unmöglich machen. Berlin ist zwar der Größe der Bevölkerung nach die drittgrößte Stadt Europas, aber seine räumliche Größe ist seit 1881 dieselbe geblieben. Das Flächengebiet Berlins beträgt 63,49 Quadratkilometer und die Bevölkerung zählte im Jahre 1900 1 884 151 Seelen. Wien hat jetzt, seit dem Jahre 1890, eine Größe von 178,12 Quadratkilometer; die Bevölkerung stieg durch die letzte Erweiterung um 500 000, so daß Wien (1900) 1 687 540 Seelen zählte. Über $^{1}/_{4}$ des Flächenraumes Wiens sind Wälder, Weiden, Weingärten und Ackerland, $^{1}/_{10}$ des Gesamtgebietes besteht aus Parks, Gärten und Plätzen. Petersburg ist auf Sumpfboden oder niedrig liegenden Alluvialablagerungen an der Mündung der Newa gebaut. Die Stadt bedeckt einen Flächenraum von 85 Quadratkilometer. Von dem Stadtgebiet ist $^{1}/_{7}$ von Gärten und Parks eingenommen, während ein Drittel des ganzen Flächenraums dicht bevölkert ist; in einigen Bezirken kommt durchschnittlich ein Bewohner auf je 93 Quadratfuß (1 Quadratfuß gleich 929 Quadratzentimeter), und einige Häuser sind von 400 bis 2000 Personen bewohnt. Die Bevölkerung beträgt jetzt 1 248 739, und mit den Vorstädten 1 487 720 Seelen, so daß Petersburg der Größe nach die fünfte Stadt Europas ist. Peking ist eine befestigte Stadt von länglicher Form und umfaßt einen Flächenraum von etwa 77 Quadratkilometer. Die beiden Hauptteile sind die Tatarenstadt und die äußere oder Chinesenstadt. Über die Bevölkerung gehen die Angaben sehr auseinander; der Verfasser spricht von etwa einer Million Seelen. Chicago hat sich so weit ausgebreitet, daß es jetzt fast 494 Quadratkilometer umfaßt und eine Bevölkerung von 1 698 575, nach einer andern Zählung sogar von 2 007 695 Köpfen hat. Aber nur etwa 180 Quadratkilometer sind angebaut. Die Parks und Plätze umfassen neun Quadratkilometer. Chicago ist also nicht überfüllt. New York, nach London die größte Stadt, bedeckt einen Flächenraum von 770 Quadratkilometer und hat eine Einwohnerzahl von 3 437 202 Seelen.

Von Nah und Fern.

Postausweiskarten werden die Reichspostverwaltung, Bayern und Württemberg am 1. Juni für den inneren Verkehr ausgeben. Sie dienen zur Empfangnahme von Postsendungen. Ihr Hauptzweck ist der Ausweis der Reisenden. Empfänger, die dem Postboten unbekannt sind, brauchen keine Bürgschaft mehr durch den Gastwirt oder andre bekannte Personen, wenn sie Wertsendungen entgegennehmen. Die Karten können auch an den Schaltern außer den andern Ausweisen verwandt werden. Sie werden für ein Jahr ausgestellt. Die Karten sind auf hellgrünem Leinwandpapier hergestellt. Auf der vorderen Seite steht nach dem Wort „Postausweiskarten" die Nummer und die Gültigkeitsdauer der Karten. Nun kommt die Bezeichnung des Inhabers, der Ort und Tag der Ausstellung nebst Stempel und Unterschrift des Beamten. Auf der linken Hälfte der Innenseite wird die Photographie des Inhabers befestigt. Rechts steht eine Beschreibung der Person des Inhabers nach Alter, Geburtsort rc. Die Rückseite der Karte trägt eine gedrängte Zusammenstellung der Bestimmungen über ihre Benutzung. Für jede Karte wird eine Gebühr von 50 Pfg. erhoben.

Ein neuer Truppen-Übungsplatz wird von der Armeeverwaltung in der Nähe von Mühlhausen i. Th. anzulegen beabsichtigt. Das Kriegsministerium hat bereits einen Bericht erhalten, um an der Hand einer ausführlichen Darlegung der Erwerbsverhältnisse für Grund und Boden den Plan eingehend zu prüfen. Der in Aussicht genommene Platz soll sich auch zur Abhaltung größerer Kavallerie- und Schießübungen eignen.

Seine zweite silberne Hochzeit hat dieser Tage der Steinhauer Hans Kloth zu Preetz gefeiert. Seine erste Frau starb nach 27jähriger Ehe, worauf er dann bald seine jetzige zweite Ehe schloß.

Ein neuer Kwilecki-Prozeß. Der junge Stammhalter der Kwilecki auf Wroblewo soll nicht zur Ruhe kommen. Frau Bahnwärter Mayer, geb. Parcza, hat beim Landgericht in Posen eine Klage gegen die Gräfin Isabella Kwilecka eingereicht. Danach soll diese gehalten sein, anzuerkennen, daß der kleine Graf Joseph Kwilecki nicht der Sohn des gräflichen Ehepaares, sondern das uneheliche Kind Leo Franz der Frau Mayer aus ihrem Verhältnis mit dem österreichischen Offizier Ziegler ist.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Artillerieschießplatze in Thorn infolge eigener Unvorsichtigkeit der dabei Beteiligten. Drei Kanoniere der 1. Kompanie des zurzeit dort übenden Fußartillerieregiments Nr. 5 nahmen trotz des strengen Verbotes, eine Zündladung in ihre Barackenstube mit. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise kam die Ladung zur Explosion, wobei alle drei mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Insbesondere ist ein Kanonier am rechten Auge so schwer verletzt, daß es fraglich erscheint, ob ihm das Augenlicht erhalten bleiben wird.

Genickstarre. Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg bei Kissingen ist die Genickstarre ausgebrochen.

Launen des Glücks. Wie tückisch mitunter die Glücksgöttin verfährt, zeigt wiederum der folgende Fall: Der Zahlmeisteraspirant, Vizefeldwebel Müller vom Bezirkskommando in Mainz wurde vor einiger Zeit vom Kriegsgericht in Darmstadt wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von etwa 3000 Mark zu mehrjähriger Gefängnisstrafe, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Müller hatte ein lockeres Leben geführt und viel Geld verpraßt, das er den ihm unterstellten Kassen entnahm, während er seine Unterschleife durch raffinierte Buchfälschungen zu verdecken wußte. Als sich das Netz immer enger und enger um ihn zu schließen begann, kaufte er sich ein Lotterielos, auf das er mit der Zähigkeit des Verzweifelten seine ganze Hoffnung setzte, obgleich es bereits in mehreren Klassen durchgefallen war. Dann ereilte ihn sein Geschick, die Unterschlagungen wurden bei einer Revision entdeckt, und Müller kam in Untersuchungshaft. Zwei Bekannte von ihm übernahmen das Los und spielten es auf eigene Rechnung, das kurz nach Müllers Verurteilung mit einem Gewinn von 10 000 Mk. gezogen wurde.

Die Mildernschen Erben.

25] Roman von M. Brandrup.

(Fortsetzung.)

Eine Zeit voller Arbeit kam nun für Mutter und Tochter, aber sie erschien beiden wie ein wahrer Gottessegen. Besonders empfand Fanny die Wohltat einer ansprechenden Beschäftigung, denn in ihr gelangte sie, wenigstens für Stunden, zu einem gewissen Vergessen des Gespenstes, als welches ihr doch, trotz der guten Worte Marie Brauns, immer noch der in Aussicht gestellte Termin mit seinen Folgen vorschwebte.

Etwa nach einer Woche holte Fräulein Braun Fanny spät abends zu sich herüber und erzählte ihr, daß ein ihr befreundeter Rechtsanwalt ihr nach eingehender Unterhaltung gesagt habe, er sei der Überzeugung, daß die ganze Sache im Sande verlaufen werde, da seiner Ansicht nach der Kriminalpolizist seine Befugnisse durch die Verhaftung der Dame bereits weit überschritten habe, was ja allerdings einzelnen übereifrigen Beamten öfter passiere.

Fanny war über diese Mitteilung sehr froh, wenngleich sie es nicht verwinden konnte, daß man sie in der Gesellschaft eines gemeinen Verbrechers auf die Polizei gebracht und mit andern Verbrechern zusammen interniert hatte. Der Gedanke daran trieb ihr jedesmal heiße Schamröte ins Gesicht, und sie kam sich selber wie besudelt vor durch die unreinen Berührungen, denen sie im Polizeigewahrsam ausgesetzt worden war. Die Ansicht des von Fräulein Braun befragten Juristen erwies sich übrigens als richtig. Nach etlichen Wochen erhielt Frau v. Hagel eine Vorladung, die sie allerdings so mit Schrecken und Angst erfüllte, daß das gute Fräulein Marie sie gar nicht allein gehen lassen wollte, sondern sie begleitete. Vor Ada hatten die Damen ihren Ausgang damit erklärt, das Fräulein Braun in Stiftsrenten-Angelegenten zum Notar müsse und Frau von Hagels Begleitung wünsche.

Der freundliche Beamte, der die Vernehmung Fannys vorgenommen hatte, empfing sie im Gerichtszimmer und teilte ihr mit, daß von einem weiteren Verfolg der Angelegenheit abgesehen worden sei, da einmal Frau Auguste Michalska keinen Strafantrag gestellt habe und da es sich bei den angestellten Recherchen ergeben habe, daß Frau v. Hagel eine anständige, wenn auch bescheidene Existenz zu führen imstande sei durch ihre Aufträge für Kunsthandarbeiten, daß die Obrigkeit daher annehme, der betreffende Kriminalbeamte sei in der Erregung über den bei Frau Michalska festgestellten Diebstahl etwas zu weit gegangen. Leichteren Herzens eilten die Damen nun nach ihrer Wohnung zurück.

Bei ihrer Heimkehr wurden die Damen von den Kindern mit Jubel begrüßt, die sich damit belustigten, einen Schneemann im Garten zu bauen. Eben wollten sie ihm die Nase ansetzen, und waren nur uneinig, welches Modell sie kopieren sollten.

„Pfui, ist das 'ne Gurke! — Nimm dir doch, wenn du es durchaus fein willst, der dem Kerl seine Nase gibt, eine zum Muster, wie sie, nun, wie sie Ada zum Beispiel hat!"

Ada unterbrach sofort das Spiel — wodurch sie von ihrer Arbeit fort und in den Garten gerufen worden war — und hielt der Mutter ein Schreiben hin, das der Briefträger soeben gebracht hatte.

„Denke nur, Mama," rief sie, ein Brief aus Rumänien! Hast du denn dort Bekannte oder Freunde?"

„Nein, Kind," entgegnete Fanny in hohem Grade erstaunt, nahm aber den Brief und schritt von den andern gefolgt ins Haus. Nachdem sie abgelegt, schnitt sie das umfangreiche, von einer ihr gänzlich unbekannten Hand adressierte Kuvert auf. Zum Erstaunen von Mutter und Tochter fiel nun ein zweiter Brief aus dem Umschlag, in dessen Aufschrift Fanny die Handschrift Charlotte Mains erkannte. Der kleine Bogen aber, den man um dieses Schreiben gelegt, enthielt folgende Worte:

„Frau Fanny von Hagel
P . . . . in P . . . . . .

Inliegender, mit Ihrer Adresse versehener Brief war in ein Päckchen mit Drucksachen geraten, das mir unter Kreuzband aus K . . . . gesendet wurde. Ich erlaube mir nun, Ihnen das für Sie bestimmte Schreiben zuzuschicken, und tue dies unverzüglich nach Empfang der inhaltreichen Sendung.

Hochachtend
Dr. Joseph Staruziew."

„Welch ein sonderbarer Zufall!" rief Fanny und erklärte der Tochter das Mißgeschick, dem der Brief Charlotte Mains zum Opfer gefallen war. Dann erbrach sie diesen, an die acht Tage denkend, die er unterwegs gewesen. Nur einen Blick warf sie auf seine Zeilen, als sie einen Schrei ausstieß.

„Schon wieder eine schlechte Nachricht?" fragte Ada. Ihre junge Stiefmutter aber faßte sie bei der Hand: „Laß uns zu Fräulein Braun gehen," rief sie, „dort sollst du alles erfahren — mit der Guten zugleich, die ja so viel Teilnahme für unser Geschick hegt."

Schluchzend sank die junge Frau der alten Dame um den Hals, und erst nach einer langen Weile erfuhr diese und die vor Erregung bebende Ada, daß Herr von Mildern gestorben sei, ohne vorher das so oft besprochene Testament gemacht zu haben.

„Ich schreibe Ihnen, anstatt zu telegraphieren," hieß es in dem Briefe Charlotte Mains, „weil ich Sie ja doch nicht bitten kann, schon zu der Beisetzung Ihres Großonkels herüberzukommen. Mein Brotherr hat es mir nämlich sozusagen auf die Seele gebunden, ihn ohne jede Feierlichkeit, nur in meiner und seiner beiden Neffen Begleitung zur Gruft bringen zu lassen. Dazu bestimmte der Heimgegangene, daß dies in der Nacht geschähe. Hierin soll auch dem Willen meines Herrn Genüge getan werden, und zwar findet die Beisetzung zwischen morgen und übermorgen statt. Der Tote ist also bereits neben seiner teuren unvergeßlichen Gattin zur ewigen Ruhe gebettet, wenn Sie diese Zeilen erhalten. In Ihrem eigenen Interesse ersuche ich Sie aber, meine liebe Fanny, jetzt so bald es Ihnen nur irgend möglich ist, Ihren Hausstand in P. aufzulösen und in Begleitung Ihres Stieftöchterchens nach Groditten zu kommen, wo Sie alles übrige erfahren werden."

SLUB
Wir führen Wissen.
STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN